



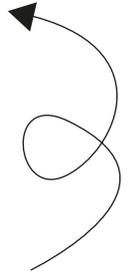
profund

#20

Finanzmarktrends 2023

Wo sich Anlagen in Krisenzeiten lohnen

Seiten 2 und 3



Positive Kommunikation

Im Gespräch kommt es vor allem auf das WIE an

Seite 5

Schwächephasen für Investitionen nutzen

Inflation, Zinssprünge, Aktienmärkte im Sinkflug, der Ukrainekrieg – für die Finanzbranche war 2022 ein sehr schwieriges Jahr. Das hat auch 2023 Auswirkungen auf die Finanzmärkte. Besonders konservative Anleger sind verunsichert, sagt Alfred Kober, Bereichsleiter Aktienfondsmanagement bei Security Kapitalanlage AG. Dabei bietet die aktuelle Situation für Investoren Chancen.

Über einen langen Zeitraum galt: Die Inflation in Europa war niedrig, die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank noch niedriger, das Geld saß locker. Dann kam Corona. Güter verknappten sich aufgrund gestörter Lieferketten. Erste Anzeichen eines Inflationsanstiegs gab es im Herbst 2021. Dann brach im Februar 2022 der Ukrainekrieg aus. Die Energiepreise schossen in die Höhe und damit auch die Inflation, die im November in Österreich bei 10,6 Prozent lag. Die Zinsen zogen sehr schnell sehr stark an. Für die Kunden änderte sich das Marktumfeld gravierend.



„Die hohe Inflation ist vorerst gekommen, um zu bleiben“, sagt Peter Ladreiter, Vorstandsvorsitzender von Security Kapitalanlage AG

◀ Laut Alfred Kober, Bereichsleiter Aktienfondsmanagement bei Security Kapitalanlage AG, eignen sich Krisenzeiten durchaus für Investitionen.



Inflation wird sich bei 3 bis 4 % einpendeln

„Anders als gedacht, ist die hohe Inflation gekommen, um vorerst zu bleiben“, betont Peter Ladreiter, Vorstandsvorsitzender der Security Kapitalanlage AG. Daran ändert auch die strengere Zinspolitik vieler Notenbanken, allen voran jener der US-Notenbank FED und der EZB wohl vorerst wenig. Das angestrebte Ziel der EZB ist eine Inflation von 2 Prozent. „Es ist zu erwarten, dass sich die Inflation in den nächsten beiden Jahren im Euro-Raum bei 3 bis 4 Prozent einpendeln wird und damit immer noch über dem Zinsniveau liegt“, ergänzt Alfred Kober. Was bedeutet das für Anleger und Investoren?

Wieder mehr Rendite bei Anleihen

Aus Kobers Sicht haben Tagesgeldkonten zur Geldanlage ausgedient. Hier sei die Zinserwartung weiterhin zu gering, als dass Inflation und Zinsen in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen könnten. Für vorsichtige Anleger interessant sind kurzfristige Anleihen. Sie gelten weiterhin als sicher und die Renditen sind wieder deutlich gestiegen. Wer risikotoleranter ist, für den können mittel- und langfristige Anlagen rentabel sein, auch wenn der Zeithorizont schwer zu prognostizieren ist. „Zu beachten gilt, auf eine sehr breite Beimischung aus Unternehmens- und Staatsanleihen zu setzen“, betont Kober.

Aktien international diversifizieren

Investitionen in Aktien können sich ebenfalls lohnen – auch vor dem Hintergrund einer möglichen Rezession. Aufgrund der

Kurseinbrüche im vergangenen Jahr sind die Einstiegskurse deutlich niedriger als zu Zeiten der Kurshöhenflüge. Welche Rolle eine mögliche Rezession allerdings künftig spielen wird, sei schwierig vorherzusagen. Kober erwartet zumindest eine „wirtschaftliche Delle, da sich der US-Markt derzeit stark eintrübt“. Ein positives Signal sei, dass sich die Aktienmärkte inzwischen leicht erholten. „Empirisch gesehen gilt: Wenn eine Rezession ausgerufen wird, sollte man anfangen zu investieren, da Aktienmärkte immer einen Vorlauf von sechs bis neun Monaten zur tatsächlichen Entwicklung haben.“ Wichtig sei es, auch bei Aktienfonds international zu diversifizieren, um Schwankungen gut abfedern zu können. „Schwächephasen soll man für Investitionen nutzen“, betont Kober. ◀

Die Zukunft gehört einer von Empathie getragenen Lösungsbegabung



▲ Der Genetiker Prof. Markus Hengstschläger sagt, dass Talente nur durch Förderung und Üben zur Entfaltung kommen.

„Als Konsequenz der digitalen Transformation werden Maschinen in der Berufswelt von übermorgen letztendlich immer mehr das übernehmen, was sie besser können als der Mensch“, sagt Prof. Markus Hengstschläger. Der Genetiker ist überzeugt: „Das schafft Raum und Zeit für den Einsatz der größten Stärke des Menschen – seiner von Empathie getragenen Lösungsbegabung.“

Die digitale Revolution sei laut Hengstschläger geprägt von Veränderung und von einer starken Zunahme an Geschwindigkeit. „Ob im Großen oder im Kleinen, ob im Privat- oder im Berufsleben, in dieser so schnelllebigen Zeit hat jeder von uns täglich immer mehr vorhersehbare aber auch immer mehr unvorhersehbare Probleme und Fragestellungen zu lösen“, betont der Wissenschaftler. Um für die Zukunft gerüstet zu sein und sie auch gestalten zu können, sei daher die Begabung, Lösungen finden zu können, von größter Bedeutung. „Begabungen und Talente sind auch genetisch mitbestimmte Potenziale, die aber nur durch Förderung und Üben

zur Entfaltung kommen können“, weiß der Genetiker. Der Mensch sei dabei aber nicht auf seine Gene reduzierbar. Gene seien nur Bleistift und Papier, die Geschichte schreibe jeder selbst. Um neue Lösungen finden zu können, braucht es laut Hengstschläger das entsprechende Wissen gepaart mit Kreativität, Mut und Entscheidungsfreudigkeit. „Der nächsten Generation muss vom Kleinkindalter an die Möglichkeit gegeben werden, selbst Lösungen entwickeln und ausprobieren zu können.“ Der Wissenschaftler betont, dass die höchste innovative Kraft von einer von Empathie getragenen kollektiven Lösungsbegabung im Team ausgeht. ◀

Die Angst vor dem Risiko nehmen

Wer nichts wagt, der nicht gewinnt – vielleicht lässt es sich so einfach auf den Punkt bringen, wenn man derzeit nach der besten Strategie für Veranlagungen und rentable Investitionen sucht. In Zeiten starker Inflation und in Relation dazu immer noch (zu) niedriger Zinsen haben Sparbuch und Co. endgültig ausgedient, um damit dauerhaft Geld anzusparen und langfristig Vermögen aufzubauen. Die bequemen Zeiten des „Geld-für-sich-arbeiten-lassens“ sind vorbei. Geld, das unangetastet am Sparbuch liegt, wird von der Inflation aufgeessen. Wer sein Vermögen aber langfristig mehren will, der muss künftig auch mehr Risiko eingehen.



Risiken eingehen in Krisenzeiten, das klingt für unsere Kunden sicherlich auf den ersten Blick wenig verlockend. Dabei zeigt gerade ein Blick in die Geschichte, dass Krisenzeiten immer auch gute Zeiten für Investitionen waren. Man muss nur wissen, wann, wo und wie man investiert und die Risiken bestmöglich streut. Daher sind aktuell sowohl Staats- als auch Unternehmensanleihen guter Bonität in der Euro-Zone, sowie breit aufgestellte Aktienfonds gute Chancen, Geld kurz- sowie mittelfristig sinnvoll und

wertsteigernd anzulegen und damit langfristig Vermögen aufzubauen. Für unsere Kunden ist es in dieser komplexen Wirtschaftslage daher besonders wichtig, dass wir ihnen durch kompetente und individuelle Beratung die Angst vor dem Risiko nehmen und sie langfristig beim Vermögensaufbau begleiten. ◀

Ihr Obmann
Markus Kohlmeier

Kommentar



Als Berater ist man „Sparringspartner“

Wer die Entwicklungen in den vergangenen Monaten aufmerksam beobachtet hat, für den war der Anstieg der Inflation keine wirkliche Überraschung, denn die Auswirkungen der Coronakrise ließen dies erkennen. Befeuert wurde die Situation durch den Ukrainekrieg und Fehleinschätzungen der Notenbanken. Welche Folgen dies für die Finanzdienstleister hat, berichtet WKO-Ausschussmitglied Alexander Bracic.

Wer die Entwicklungen langfristig im Blick hatte, für den war der Anstieg der Inflation keine Überraschung, davon ist Alexander Bracic überzeugt. „Es war seit rund 18 Monaten absehbar. Angefangen hat es mit den Lieferschwierigkeiten durch die Coronapandemie und die ersten enormen Preisschübe in verschiedenen Bereichen“, sagt der Finanzexperte. Die lange, wie sich herausstellte, falsche Einschätzung der Notenbanken „inflation is transitory“ – die Inflation ist ein kurzfristiges Phänomen – verschärfte jedoch die Situation und machte große Zinssprünge innerhalb der vergangenen sechs Monate nötig. Eine Herausforderung ist laut Bracic: „Das Nullzinsumfeld war für uns inzwischen der Normalzustand, historisch betrachtet ist das aber definitiv eine Ausnahme“. Vor der Finanzkrise 2008 waren Zinsen von 4 bis 6 Prozent nicht ungewöhnlich. Es war also zu erwarten, dass die Zinsen wieder steigen müssen.



◀ WKO-Ausschussmitglied Alexander Bracic sagt, dass eine Veranlagung unabhängig vom Umfeld robust aufgestellt sein muss.

in den Fokus rückt“, sagt der Fachmann. Das sei auch ein Effekt der medialen Berichterstattung über das Schreckgespenst Inflation. „Zehn Prozent Inflation machte den Leuten plötzlich bewusst, dass ihr Geld, welches auf dem Konto bei der Bank liegt, wegen der noch immer niedrigen Zinsen immer weniger wert wird“, so Bracic. Dabei gab es ein ähnliches Phänomen bereits in den Jahren davor. „Bislang hatten wir kaum Zinsen und einen negativen Realzins, unter dem Strich verlor das Geld auf der Bank auch bisher bereits an Wert – aber natürlich nicht in diesem Maße.“

Kursschwankungen erklären

Zudem waren viele Bestandskunden von den Kursrückgängen beunruhigt. „Die Auswirkungen auf bestehende Veranlagungen waren durchaus erheblich“, sagt Alexander Bracic. Hier ist nun gutes Beratungsmanagement gefragt. „Man muss diese Entwicklung gegenüber dem Kunden in die richtige Perspektive rücken, bei mittel- bis langfristigen Veranlagungsmodellen gehören Kursschwankungen und Kursrückset-

zer mit dazu.“ Hier sei ein umfangreiches Beratungs- und Erwartungsmanagement von Anfang an nötig, dann träfen den Kunden negative Kursentwicklungen nicht unvorbereitet. „Als Berater sollten wir daher immer auch Sparringspartner unserer Kunden sein, das schafft langfristig das größte Vertrauen in uns und unsere Branche.“

Risikostreuung bei Veranlagung wichtig

Wie sich die kommenden zwölf Monate entwickeln werden, ist schwer vorherzusagen. Bracic schätzt, dass das Jahr 2023 „noch turbulent sein wird“. Um die richtige Veranlagungsstrategie zu entwickeln, muss man aber nicht gleich mit möglichen „black swan events“, also unvorhersehbaren Risikofaktoren, kalkulieren. „Das Ziel der Veranlagung muss es sein, dass der Kunde unabhängig vom Umfeld so robust aufgestellt ist – Stichwort Risikostreuung –, dass es so wenig wie möglich schmerzt, wenn etwas Unvorhergesehenes eintritt“, betont Finanzexperte Bracic. ◀

Auswirkungen des Zinsanstiegs

Die Auswirkungen auf die Finanzbranche waren demnach auch ganz unterschiedlich. „Dank des Inflationsanstiegs haben wir beobachtet, dass das Thema Veranlagung für viele Menschen wieder



Birgit Freidorfer, Lehrgangsführerin der Rhetorikakademie am WIFI Steiermark, weiß, dass es bei der Kommunikation vor allem auf das WIE ankommt.

Positive Kommunikation in Krisenzeiten

Spätestens seit Paul Watzlawick wissen wir: Es ist nicht möglich, nicht zu kommunizieren. Denn auch schlichtes Schweigen oder nur ein Blick werden vom Gegenüber als Aussage interpretiert. Nicht nur was, sondern vor allem wie etwas gesagt wird, hat also starken Einfluss auf unser Fühlen, unser Denken und Handeln.

„Kommunikation ist das, was beim Gegenüber ankommt“, heißt es so schön. Der Weg vom Sender zum Empfänger ist allerdings oftmals von Störungen beeinflusst. Wie es gelingt, diese Störungen auszuschalten, und warum positive Kommunikation gerade in Krisenzeiten so wichtig ist, darüber haben wir mit Birgit Freidorfer, Lehrgangsführerin der Rhetorikakademie am WIFI Steiermark, gesprochen.

Frau Freidorfer, warum ist positive Kommunikation gerade in Krisenzeiten so wichtig und was gilt es dabei zu beachten?

Das Senden und Empfangen von Botschaften ist auch außerhalb von Krisenzeiten nicht einfach. Laufende Störungen wie Lärm, Zeitdruck, ein Gesprächspartner, der einem nicht zu Gesicht steht etc., nehmen (negativen) Einfluss auf den Verlauf eines Gesprächs. Es gilt daher zu jeder Zeit einige Grundregeln zu beachten, um die richtigen Rahmenbedingungen für ein gutes Gespräch zu schaffen.

Und wie müssten die richtigen Rahmenbedingungen aussehen?

Zuallererst gilt es eine entsprechende Atmosphäre zu schaffen: Ein angenehmes Umfeld, ausreichend Zeit einplanen und Störungen durch Umgebungslärm – Stichwort Kaffeehaus – aber auch durch das eigene Handy z. B. vermeiden. Und dann ist grundsätzlich ein guter Einstieg sehr wichtig. Hier gilt es, ein gewisses Maß an Professionalität an den Tag zu legen: die richtige Fragetechnik, gutes Zuhören und Empathie. Das heißt, sich in den anderen hineinverset-

zen zu können und den Gesprächsverlauf entsprechend anzupassen.

Können Sie ein Beispiel nennen? Und gibt es bei Kundengesprächen Spezielles zu beachten?

Gerade in beruflichen Situationen, wenn ich den anderen nicht (gut) kenne, ist die Einstiegsphase wichtig. Es ist die Beziehungsebene, mit der ich ein vertrauensvolles Umfeld schaffe. Neben den oben genannten Rahmenbedingungen dient ein bisschen Small Talk als „Icebreaker“. Aber Achtung: nichts allzu Privates oder gar Intimes ansprechen und Themen wie Religion oder Politik vermeiden. Auch übermäßige Komplimente sind bei geschäftlichen Treffen fehl am Platz, und wenn das Gegenüber unter Zeitdruck steht, wird man nicht lange nach dem letzten Urlaub oder dem Gesundheitszustand des Hundes fragen – hier ist, wie gesagt, Empathie gefragt.

Und hat man einen guten Einstieg geschafft, wie geht es nun weiter mit der positiven Kommunikation?

Das Um und Auf ist aktives Zuhören. Das heißt, die Konzentration liegt auf dem Gegenüber. Gedankenloses Nicken ist dabei ebenso tabu wie der Blick aufs Handy. Durch aktives Zuhören, Wiederholen und Weiterspinnen dessen, was vom Gesprächspartner gesagt wurde – „ich verstehe Sie gut“, „das ist sicher schwierig für Sie“, „eine prekäre Situation“, ... – zeigt man auch in Krisensituationen, dass man sich



in den anderen hineinversetzen kann, dass man Verständnis für seine Situation hat und dass man die richtige Ansprechperson ist, um Lösungen zu finden. Nun gilt es nur noch, die richtigen Fragen zu stellen.

Bestimmt haben Sie auch zur richtigen Fragestellung einige Tipps!

Natürlich sollte man sich auf ein Kundengespräch vorbereiten, um proaktiv in die Fragestellung gehen zu können. Es ist überdies kein Geheimnis, dass Fragen möglichst offen gestellt werden sollten, um seinem Gesprächspartner möglichst viel Information zu entlocken. Auch mit „was wäre wenn“-Fragen lassen sich viele Situationen gut abstecken – „Was wäre, wenn Geld keine Rolle spielen würde?“, „Was würde Ihre Frau dazu sagen?“ etc. ◀

Danke fürs Gespräch!

Branchennews

Die KIM-Verordnung und ihre Auswirkungen gehören zu den größten Herausforderungen für unsere Branche. Die Regelung sorgt dafür, dass sich viele einen Wohnbaukredit nicht mehr leisten können. Die Fachgruppe macht sich trotz erster Erfolge weiterhin für eine Entschärfung stark.

Die Verdoppelung der Immobilienpreise – speziell im urbanen Raum – innerhalb der vergangenen zehn Jahre ist Fakt. „Die Ursache dafür ist unserer Meinung nach jedoch nicht ausschließlich in der stark gestiegenen Nachfrage nach der selbstgenutzten privaten Wohnimmobilie zu suchen, sondern im Umstand, dass Immobilien von institutionellen wie privaten Anlegern im niedrigen Zinsumfeld vielfach

als sichere und ertragreiche Investition gesehen wurden“, betont Johannes Tratz, Sprecher des AK Recht. „Die Idee, die systemischen Risiken mittels KIM-Verordnung zu begrenzen, ist zu einem Zeitpunkt entstanden, an dem die Voraussetzungen gänzlich andere waren“, betont Tratz.

Zwischenfinanzierung wieder ermöglichen
Die bisherigen Erfahrungen seit der Umsetzung der KIM-Verordnung mit 1. August 2022 zeigen, dass die Banken nunmehr Kreditanfragen ablehnen, die wenige Monate zuvor noch bewilligt wurden. Vor allem junge, gut ausgebildete Familien mit zwischenzeitlich kleineren Einkommen, wenn es etwa wegen Karenz nur einen Hauptverdiener gibt, werden nun

systematisch benachteiligt, wollen sie mit Hilfe eines Kredits eine Immobilie für den Eigenbedarf finanzieren. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Unmöglichkeit einer Zwischenfinanzierung. Eine bestehende Wohnung kann nicht mehr als Eigenkapital für die Finanzierung einer anderen Immobilie angesetzt werden. Begründung der FMA: verringerte systemische Risiken im Bankensektor. „Daher freut es uns sehr, dass das FMSG endlich reagiert und die FMA auffordert, die Kreditrahmenregelung weiterzuentwickeln. Vor allem die bislang nicht mögliche Zwischenfinanzierung, eine von uns stets angeprangerte Schwachstelle der KIM-VO, soll angegangen werden“, sagt Obmann Markus Kohlmeier. ◀

Praxistaugliche Regelung bei Neuvergabe von Wohnbaukrediten nötig

MiCA soll rechtliche Sicherheit für Mitgliedsbetriebe schaffen

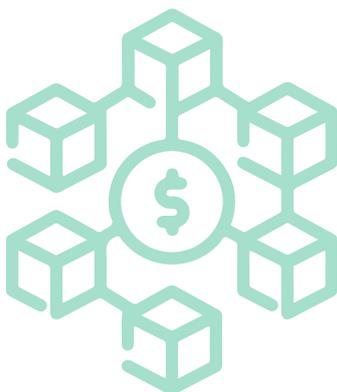
Mit der MiCA-Verordnung wird endlich ein neues europäisches Regelwerk für Kryptowerte geschaffen. „Das schützt nicht nur die Anleger, sondern auch unsere Mitgliedsbetriebe, die mit Krypto Assets handeln, und schafft so mehr Sicherheit“, betont Markus Kohlmeier, Obmann der Fachgruppe Finanzdienstleister.

Mit dem Abschluss der technischen Verhandlungen zur europäischen Verordnung über Kryptowerte, der sogenannten Markets in Crypto-Assets-Verordnung (MiCA), wurde die Grundlage für einen einheitlichen, grenzüberschreitenden Kryptomarkt gelegt. Mit der Einigung soll – voraussichtlich ab 2024 – für die Mitgliedsbetriebe der Fachgrup-

pe Finanzdienstleister, die Krypto-Asset-Dienstleistungen anbieten sowie für deren Kunden rechtliche Sicherheit geschaffen werden. „MiCA sorgt sicherlich für ein gestärktes Vertrauen in Krypto-Assets unter Anlegern und Verbrauchern“, so Obmann Markus Kohlmeier. Das sei vor allem angesichts des jüngsten Kryptobörsen-Crashes wichtiger denn je.

Das bewirkt MiCA

Mit MiCA sollen künftig verschiedene Arten von Marktmissbrauch wie Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung oder Marktmanipulation und Insidergeschäfte unterbunden werden. Ergänzend dazu soll ein öffentliches Register der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde eingeführt werden, das nichtkonforme Anbieter von Krypto-Dienstleistungen listet. Die EU-weit geltende Regelung soll den Krypto-Markt nachhaltig strukturieren und verbessern. Wer bestimmte Dienstleistungen in Zusammenhang mit Krypto-Assets anbietet, benötigt künftig eine Erlaubnis der zuständigen nationalen Aufsichtsbehörde. ◀



1 Was ist der Unterschied zwischen Krypto-Asset, virtueller und Kryptowährung?

Kryptowährung und virtuelle Währung werden synonym verwendet. Eine Kryptowährung wird nicht von der Zentralbank, sondern durch Private ausgegeben oder erzeugt. Damit soll man Waren, Dienstleistungen, IT-Anwendungen oder Freizeitangebote erwerben können. Da es sich bei Kryptowährungen nicht um gesetzlich anerkannte Zahlungsmittel handelt, hat sich der Überbegriff „Krypto-Asset“ etabliert, um eine stärkere Abgrenzung zur gesetzlich anerkannten „Währung“ zu schaffen. Bekannte Krypto-Assets sind Bitcoin, Ether oder Ripple.

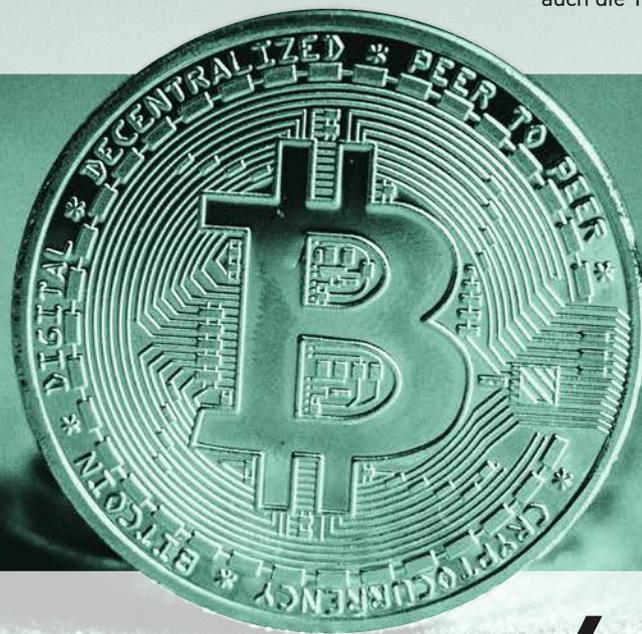
2 Was sind NFTs?

Unter „Non-Fungible Token/NFT“ (nicht austauschbare, einzigartige Wertmarke) versteht man spezielle Krypto-Assets. Sie unterscheiden sich von anderen Krypto-Assets, weil sie einzigartig und nicht standardisiert ausgestaltet sind. Ein bestimmter NFT ist nicht 1:1 gegen andere NFTs austauschbar (non-fungible). Es gibt keine identische Kopie des jeweiligen NFT. Wer ein NFT erwirbt, erhält ein digitales Echtheitszertifikat. Diese Zertifikate, eine Art Kassenzettel, werden auf einer weltweiten Datenliste, der Blockchain, eingetragen. Dort werden auch alle weiteren Transaktionen festgehalten, etwa der Weiterverkauf eines NFT. Vor allem im Kunstbereich spielen NFTs eine Rolle.

3 Was ist eine Blockchain?

Unter Blockchain („Blockkette“) versteht man eine Technologie, die Transaktionen erfasst und als digitales Kontobuch zu verstehen ist. Es handelt sich um eine dezentrale Datenbank. Diese liegt gespiegelt auf allen Rechnern des zur Datenbank gehörigen Netzwerks. Transaktionen werden direkt von Nutzer zu Nutzer ausgeführt, es existiert keine zentrale Stelle. Die Transaktionsdaten werden in Blöcken erfasst, dezentral gespeichert und auf sämtlichen Rechnern der Mitglieder abgelegt. Durch einen von allen Rechnern verwendeten Konsensmechanismus wird die Authentizität der Datenbankeinträge sichergestellt. Ändert sich ein Eintrag, werden die Netzwerkmitglieder sozusagen „Zeugen“ der Transaktion und bestätigen damit auch die Transaktion.

Kleines Krypto ABC



Diese sechs FAQs geben einen ersten Einblick rund um Krypto-Assets, NFTs und Co.

4 Was ist eine Wallet?

Zugang zur Kryptowährung erlangt man über eine sogenannte „Wallet“, die den privaten Schlüssel (private key) des Users zu dessen Krypto-Assets verwaltet. Geht dieser verloren, kann niemand auf das Krypto-Asset zugreifen. Unterschieden werden „Hosted“ und „Unhosted“ Wallets.

5 Was ist ein Smart Contract?

Unter dem Begriff Smart Contract versteht man ein Computerprogramm, dessen Code auf einer Blockchain gespeichert ist und das allgemeine Berechnungen und Wenn-Dann-Bedingungen selbstständig ausführen kann. Das Ergebnis der Berechnung wird auf der Blockchain festgehalten. Smart Contracts führen basierend auf ihrer Programmierung bestimmte Aufgaben aus. Sowohl die Programmierung als auch alle Änderungen, die durch einen Smart Contract an der Blockchain vorgenommen werden, sind dauerhaft auf der Blockchain gespeichert. Ethereum ist derzeit die bekannteste Blockchain-Plattform, die mit Smart Contracts arbeitet. Ein Smart Contract ist nach österreichischem Recht kein zivilrechtlicher Vertrag.

6 Wie werden Krypto-Assets im Privatvermögen besteuert?

Für die Besteuerung von Krypto-Assets gilt seit März 2022: Realisierte Gewinne aus digitalen Vermögenswerten werden mit der Kapitalertragsteuer endbesteuert und nicht mehr mit dem progressiven Einkommensteuertarif. Krypto-Assets sind künftig wie Aktien mit 27,5 Prozent zu versteuern. Die Haltedauer spielt keine Rolle mehr. Damit entfällt die Steuerfreiheit nach einem Jahr Haltedauer komplett. Die Einkünfte sind von Anlegern unter der Rubrik „Einkünfte aus Kapitalvermögen“ anzuführen. Steuerfrei bleibt der Tausch von Krypto-Assets untereinander. ◀



Besser auf individuelle Beratung als auf ein Erbe aus Nigeria setzen! Ihre Finanzdienstleister.

Impressum

PROFUND Ausgabe Nr. 20 (Jänner 2023)

Herausgeber: WKO Steiermark Fachgruppe Finanzdienstleister, Körblergasse 111-113, 8010 Graz

Konzeption, Layout, Redaktion: Doppelpunkt PR- und Kommunikationsberatung (www.doppelpunkt.at) - Druck: Medienfabrik Graz

Fotocredits: S.1 envato/stokkete; S.2 envato/vozdvizhenskayadina, Stöcher; S.3 envato/antonpetrus; S. 4 shutterstock/Africa Studio; S. 5 Frankl; S.6 Frankl; S8 envato/mawa_ts

Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wurde auf eine geschlechterneutrale Differenzierung verzichtet. Soweit Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich in gleicher Weise auf alle Geschlechter sowie nonbinäre Personen.